

David Vegar

Es gibt eine Menge geflügelter Worte, mit denen man in das Thema Debattieren einsteigen könnte, doch eines trifft meiner Meinung nach den Kern. Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gesagt: **„Gegner glauben uns zu widerlegen, indem sie Ihre Meinung wiederholen und auf unsere nicht achten.“**

Wenn ich eines während „Jugend debattiert“, aber auch in meinem Schulalltag gelernt habe, dann ist es, dass egal wie sehr du glaubst, richtig zu liegen oder wie viel besser deine Idee auch scheinbar ist, sie nichts wert ist, wenn nur du sie verstehen oder nachvollziehen kannst. Die anderen werden sie nicht akzeptieren. Und das liegt nicht, wie wir so oft glauben, daran, dass wir einfach schlauer sind, sondern daran, dass wir es nicht schaffen, unsere Position verständlich zu kommunizieren. In Situationen wie Diskussionen oder Debatten beharren wir auf unserem Standpunkt und lassen nicht locker. Wir sind auf Sieg aus, wobei es doch eigentlich um Gewinn gehen sollte.

Ich habe schon relativ früh mit „Jugend debattiert“ begonnen und in der 8. Klasse an meinem ersten Wettbewerb teilgenommen. Am überraschendsten war dabei nicht, dass ich natürlich kaum Chancen gegen die anderen, viel erfahreneren Teilnehmer hatte, sondern dass es bei „Jugend debattiert“ viel mehr um das „Wie“ anstatt um das „Was“ geht. Die Sachkenntnis ist natürlich Voraussetzung für eine Debatte, wenn sie auch inhaltlich sinnvoll sein soll. Diese Sachkenntnis jedoch ist nicht annähernd so wirkungsvoll und überzeugend, wenn sie nicht in genügend Gesprächsfähigkeit verpackt wird. Du musst deinem Gegenüber genau zuhören und auf seine Einwände reagieren, du musst immer das Gespräch am Laufen halten und es sollte sich nie nur um einen Punkt drehen. Du darfst nicht zu viel Redezeit für dich beanspruchen, musst aber dennoch genügend Anteil an der Debatte nehmen.

Viele Punkte, die es zu beachten gilt, wobei ich oft gemerkt habe, dass ich öfter dabei war, darauf zu achten, wie ich jetzt etwas sage, als was ich gerade sage.

Doch genau das ist die Kunst und macht einen guten Rhetoriker aus. Man muss das „Wie“ und das „Was“ vereinen können. Wie dieses Zusammenspiel genauer zu betrachten ist, durfte ich während eines Seminars lernen, das ich aufgrund meines Sieges im Regionalwettbewerb besuchen durfte. Wir lernten neben dem richtigen Auftreten auch das bessere Artikulieren sowie das Eingehen auf sein Gegenüber. All das lässt einen bei gleichem oder sogar noch weniger Wissen dennoch überzeugender wirken.

Eine wichtige Sache wurde uns aber noch beigebracht. Wenn die Debatte insgesamt auf einem hohen Level ist, wird auch jeder in der Runde mehr glänzen können. Das heißt wiederum man kann auch beim Debattieren nicht ohne das Team spielen. Lässt du dein Gegenüber schlecht aussehen, lässt das auch dich schlecht aussehen.

In den folgenden Jahren habe ich weiter bei „Jugend debattiert“ als Juror mitgewirkt. Mit diesem veränderten Blickwinkel konnte ich neue Erfahrungen sammeln, da ich nun der zu Überzeugende war. Es führte mir das bisherige noch stärker vor Augen. Nichts ärgerte mich mehr, als zu sehen, dass jemand die Sachlage wirklich verstanden hatte, aber es nicht schaffte seine Position so auszudrücken, dass es auch bei den anderen ankommt.

Schon die baden-württembergische Landtagspräsidentin Muhterem Aras sagte nach der Finaldebatte vom Landeswettbewerb „Jugend debattiert“ 2017, sie wünsche sich, dass auch die Landtagsdebatten so geordnet und höflich von statten gehen würden, wie die Debatten bei „Jugend debattiert“.

Dies zeigt, dass diese Kompetenzen schon im Schulleben gelehrt werden müssen, da sie unerlässlich sind, im privaten sowie in jeglichem beruflichen Bereich, aber vor allem in unserer Demokratie. Denn, um an den Anfang anzuschließen, ohne die Fähigkeit deine Position zu vermitteln, aber auch auf den anderen einzugehen, wird eine Debatte vielleicht auf einen persönlichen Sieg hinauslaufen, aber nie auf einen Gewinn.